



PRUNUS SEROTINA Ehrhart.



*Prunus serotina* Ehrhardt, im Park zu Rastede (Oldenburg).

**Prunus serotina Ehrhardt.**

Von **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

**Spätblühende Traubenkirsche.**

*Prunus serotina* Ehrhardt, Beitr. z. Naturk. III, 20. 1788 (nicht Pursh!, = virg.)

— *cartilaginea* Lehmann in Linnaea X, Literaturbl. S. 76; 1835.

— *virginiana* Du Roi (fälschlich).

*Padus serotina* Borkhausen, Handb. d. Forstbot. II, S. 1432; 1803.

— *virginiana* Miller, Gard. Dict. No. 3; 1759 (fälschlich).

— *alabamensis* Small, Flora S. 574, 1903.

— *eximia* Small, Flora S. 573, 1903 (teste C. K. Schn.).

*Cerasus serotina* Loiseleur in Nouv. Duham. V, S. 3; 1812.

— *virginiana* Loudon (fälschlich).

*Prunus serotina* wurde nach Koch, I. 122, früher ganz allgemein mit *Pr. virginiana* L. verwechselt, während diese in den Gärten, wohl ihrer mehr roten Früchte halber, als *Pr. rubra* vorkam. Manche Autoren sind daher in denselben Fehler verfallen; so ist *Prunus serotina* schon von Miller als *Padus virg.*, sowie nach Kirchners Angaben, von Du Roi als *Pr. virg.* und von Loudon als *Cer. virg.* beschrieben worden. *Prunus virginiana* ist schon ohne weitere eingehende Untersuchung vom Laien leicht an dem nicht glänzenden Laube, den mehr roten Früchten, und den Wurzelausläufern von *Prunus serotina* zu unterscheiden, durch letztere beiden Eigenschaften auch von *Prunus Padus*.

*Prunus Capuli* Cavanilles = *Prunus Capollin* Zuccarini ist noch nicht genügend untersucht, um festzustellen, ob es sich hier um eine schmalblättrige Form der *Prunus serotina* mit eigenem Verbreitungsbezirk, Mexiko, handelt, oder ob es eine gute Art ist, was nach den Darlegungen von C. Bolle in Mitt. d. DDG. 1898 S. 56, ganz besonders hinsichtlich der Frucht, wenigstens nicht unwahrscheinlich ist. Da mexikanische Pflanzen bei uns nicht winterhart zu sein pflegen, so ist es immerhin nicht unmöglich, daß sich zwei verschiedene Pflanzen in Kultur befinden, die echte *Capuli* und eine *capuliblättrige* Form der *serotina*. Eine solche scheint auch *Zabel* im Handb. d. Laubholzben. S. 244 anzunehmen und gibt ihr den Namen *Pr. ser. angustifolia*. Ohne Früchte dieser letztgenannten Abart läßt sich aber kein abschließendes Urteil fällen und solche waren bisher nicht zu erlangen. Auf einem von Hahn 1868 in Mexiko gesammelten Herbar-Exemplare von *Prunus Capuli* steht notiert: immense trees, 20—25 feet circumference!

*Prunus salicifolia* Kunth ist eine gute Art für sich; sie ist immergrün und hat das nordwestliche Südamerika als Verbreitungsgebiet. Mit der absolut winterharten Kulturform *salicifolia* der *Prunus serotina* hat sie also nichts zu tun.

Baum von großen Dimensionen und raschwüchsig. Das hier abgebildete Exemplar aus dem Palaisgarten zu Rastede in Oldenburg ist 76 Jahre alt und hat 15 m Höhe, 12 m Kronendurchmesser und bei 1 m Höhe 2,35 m Stammumfang. Diese Größe wird jedoch von älteren Exemplaren sicher noch weit übertroffen: vergl. vorstehende Notiz über *Prunus Capuli*.

Rinde am älteren Stamme nur wenig rissig, grau bis graubraun; an den jungen Ästen beim Austreiben erst grünlich, dann bald schön kastanienbraun, sehr glatt, mit weißlichen Lenticellen besetzt; später schwarzgrau.

Blätter pergamentartig, länglich elliptisch, bei einigen Varietäten mehr oder weniger stark verschmälert, im Mittel 10 cm lang, 4 cm breit, glänzend, von grüner, unterseits etwas hellerer Farbe, beim Austreiben mehr gelblich-grün, später rasch dunkelnd, an etwa 1,5 cm langen Blattstielen. Oberseits kahl, unterseits längs der

Mittlerrippe rostrot-filzig, später den Filz nur in den Rippenwinkeln bewahrend oder ganz verlierend. Es finden sich stets filzige und erkahlte Blätter an ein und derselben Pflanze, so daß es sich keineswegs um zwei verschiedene Varietäten handelt. Wenigstens ist eine Form, die schon beim Austreiben auch auf der Unterseite völlig kahle Blätter besitzt, noch nicht bekannt geworden. Basis am Grunde abgerundet, bisweilen verschmälert, Spitze allmählich vorgezogen, Rand ziemlich dicht und nur flach gezähnt, oft nur gekerbt, mit einwärts gekrümmten Zahnspitzen. Herbstfärbung gelb.

Blüten in bis 8 cm langen überhängenden Trauben etwa Anfang Juni, je nach der Temperatur früher oder später, fast 1 cm breit und in allen Teilen kahl. Kelchblätter stumpf-dreieckig, Blumenblätter verkehrt eiförmig, doppelt so lang als erstere, beide am Rande gezähnt. Griffel kürzer als die Staubfäden, welche gelbe Staubgefäße tragen.

Früchte erst hellgrün, dann rot, ausgereift dunkel schwarzrot, von der Farbe einer »schwarzen« Knorpelkirsche, ca. 0,8 cm dick, oval, fast rund, von schwach bitterem aber nicht unangenehmen Geschmack; sie werden daher auch von den Vögeln begierig aufgenommen. Stein oval, zugespitzt, glatt.

Heimat in Neuschottland und sonst nur in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, östlich einer von der Westspitze des Ontariosees zur Nordspitze des Golfs von Californien gezogenen Linie, hier aber selbst in den südlichsten Staaten.

Winterfestigkeit. Obwohl hiernach sicher auch sehr südlicher Samen nach Deutschland gekommen ist, so ist mir doch ein Erfrieren bisher nicht bekannt geworden. Die Art dürfte daher vielleicht so akklimatisationsfähig sein, wie z. B. das griechische Acer Heldreichii, das trotz seiner südlichen Herkunft in Deutschland völlig winterhart ist. Dennoch wird es gut sein, um ganz sicher zu gehen, stets nur Samen aus den nördlichen Teilen ihrer Verbreitungsregion zu verwenden.

Boden: *Prunus serotina* gedeiht nicht in moorigen, torfigen und direkt nassen Orten, sonst aber auf jedem beliebigen Boden, feucht oder trocken.

Nutzen: Das Holz ist als »amerikanisches Kirschholz« in Bautischlereien seiner Struktur, Festigkeit und schönen hellrotbraunen Farbe halber sehr begehrt und wird in reichem Maße eingeführt. Das schöne rotbraune Holz im Innern der Wagen der »Großen Berliner Straßenbahngesellschaft« ist Späthe Traubenkirsche. Der große Nutzen der Pflanze besteht in folgendem:

1. Deutscher Ersatz der bisherigen teuren Einfuhr.
2. Möglichkeit, schlechten und trockenen Sandboden in einen vorzüglich rentierenden Wald umzuwandeln.
3. Möglichkeit, bei starker Dürre entstandene Lücken in den Schonungen durch eine starkwachsende, sehr wertvolle Holzart nachzubessern.
4. Schonungen und Wälder zu schaffen mit überreicher, begierig genommener Nahrung für nützliche Vögel und Federwild jeder Art.

Kultur: Einführung durch Samen, der möglichst in den Nordstaaten Amerikas gesammelt wurde. Die Pflanze blüht und fruchtet schon nach einigen Jahren, so daß hoffentlich in nicht zu ferner Zeit ein Teil des Samenbedarfs schon in Deutschland geerntet werden kann. Die Keimfähigkeit ist stets eine gute und erhält sich lange. Frühe Herbstsaat keimt schon im nächsten Frühjahr, bei der Wintersaat liegt ein Teil der Samen ein Jahr über, besonders falls im Winter und Frühjahre die Niederschläge spärlich sind.

In der Forst können sowohl Reinkulturen, wie Mischbestände herangezogen werden. Wer Mischwald liebt, mag auf fast sterilem trockenen Sand *Prunus serotina*, *Robinia* und *Pinus Banksiana* im Gemenge anpflanzen.

Das Aussäen an Ort und Stelle ist nicht empfehlenswert, da ganz junge Pflanzen im Winter gern vom Wilde geköpft werden. Aufzucht im Saatkamp und Auspflanzen zweijähriger Sämlinge ist am besten.

Im Park bilden der kirschlorbeerartige, leuchtende Glanz der Blätter, die schöne Form der nicht zu breiten Krone und die zierenden weißen Blütentrauben einen durch andere Baumarten nicht leicht ersetzbaren Schmuck; die wohl-schmeckenden Beeren werden den Zuzug von Sing- und anderen nützlichen Vögeln sehr vergrößern.

Formenkreis. Nachstehend sind die Bezeichnungen der Formen angegeben, soweit sie von den Autoren als zur Art *serotina* gehörig erkannt wurden, gleichgültig, ob der betreffende Autor die Gattung *Prunus*, *Cerasus* oder *Padus* nannte.

Die Aufstellung von Varietäten wäre nicht angebracht, da die meisten nur je eine Form enthalten würden.

1. **typica** Schw., die der obigen Artbeschreibung entsprechende, normale Form.

2. **albo-variegata** Schw. (*variegata* Zabel in Handb. 1903, nomen nudum) mit weißbunten Blättern, nicht konstant, bald in die typische grüne Form zurück-schlagend.

3. **pendula** Dippel, Laubholz. III, S. 645; 1893 mit hängenden Zweigen.

4. **phelloïdes** Schw. (*Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia hort.* Hesse in Kat. 1902; *Prun. ser. pyramidalis* Zabel, Handb. 1903, nom. nud., *Pad. ser. pyramidalis* C. K. Schn. Laubholz. 1906) Blätter etwa 9 cm lang und höchstens 1,5 cm breit; an der Basis keilförmig, am Rande unregelmäßig und nur ganz seicht gekerbt. Die Belaubung der Pflanze ähnelt von weitem der der *Quercus Phellos*. Die Bezeichnung *pyramidalis* ist nicht zutreffend, da nur junge Ver-edelungen aufrechten Wuchs zeigen, während ältere Büsche ganz ebenso, wie der Typus, auseinandergehen; es ist also keine pyramidal wachsende Form. Die nur in Gärten, aber noch von keinem Autor angewandte Bezeichnung *salicifolia* ist besser zu vermeiden, da es eine *Prunus salicifolia* gibt, s. o. S. 1, welche von einigen Autoren als Form zu *serotina* gezogen werden könnte, was dann nur Namens-verwirrung ergäbe. Daß vorliegende Form nur eine Kulturform der nördlichen *serotina* ist, ergibt sich aus ihrer Winterhärte, und dem Umstande, daß an einigen Exemplaren plötzlich Rückschläge zur typischen Blattform der *serotina* vorkommen.

5. **asplenifolia** Kirchner, Arb. Musc. S. 260, 1864. Beim Austreiben an-fangs vier bis sechs normale Blätter, denen dann kurze, bis 5 cm, und ganz schmale, bis 0,5 cm, an den Rändern unregelmäßig zernagt und zerkerbt aussehende, oft gedrehte Blätter folgen, bis der Sommertrieb in der Spitze der Zweige wieder große völlig normale Blätter hervorbringt. Jeder Trieb hat also in der Mitte zwischen normalen Blättern eine Anzahl ganz schmaler zernagter solcher.

6. **alabamensis** (Mohr) C. K. Schneider, Laubholz. S. 643; 1906. (*Prunus al.* Mohr in Bull. Torr. Cl.; 1899. *Padus al.* Small, Flora S. 574; 1903. Vielleicht gehört hierher auch *Pr. ser. tomentella* Zabel in Handb. 1903, nomen nudum.) Die jungen Triebe sind beim Austreiben behaart und erkahlen später.

8. **Smallii** Britton, Manual S. 526; 1901 (*Pad. ser. neomontana* Sudworth ex Small, Flora S. 574; 1903). Trauben wenigblütig; Kelchblätter und Staubfäden behaart.

9. **cartilaginea** (Lehmann) Kirchner, Arb. Musc. S. 260; 1864 (*Prunus cart.* Lehm. in Linnaea X, Litt. Bl. S. 76; 1835). Blätter noch glatter und von noch leuchtenderem Glanz, der sich bis zum Abfallen erhält. Der Unterschied fällt bei zusammenstehenden Pflanzen der Formen *typica* und *cart.* sofort in die Augen. (*Prunus Capuli*, s. o., hat übrigens denselben schönen Glanz.)

Zweifelhafte Formen von *Prunus serotina*:

10. **eximia** (*Padus eximia* Small, Flora S. 573; 1903). Mir unbekannt. Nach C. K. Schneider, a. a. O., ist das Herbarmaterial völlig identisch mit der typischen *Pr. ser.* Es ist daher, auch nach der Bezeichnung *eximia*, wahrscheinlich, daß es sich lediglich um eine Wuchsform der *Pr. ser.* handelt.

11. **angustifolia** Zabel in Handb. S. 244, 1903. Siehe darüber das oben S. 1 unter *Prunus Capuli* ausgeführte.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Prunus serotina Ehrhardt. 1-3](#)